

# Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-No.: 243. Pulsnitzer Tageblatt  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 148

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Frei an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalt, hat der Verleger keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Sp.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Sp., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Sp.; amtlich 1 mm 30 Sp. und 24 Sp.; Reklame 25 Sp. Tabellarischer Satz 50%, Ausschlag. — Bei zwangswiseiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großpörsdorf, Bretzitz, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Tschernsdorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. E. Försters Erben (Inb. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 252

Montag, den 28. Oktober 1929

81. Jahrgang

## Rettet die Familie!

Mit dem Eintritt der herbstlichen Jahreszeit — nach selten langen und schönen Sommerwochen — macht nun wieder das häusliche Leben seine Rechte geltend. Lärm und Schärpen der politischen Auseinandersetzung in allen Lagern, die zur Zeit die Öffentlichkeit beherrschen, Enttäuschungen unerfreulicher Art werden die Sehnsucht nach einer Heimstatt guter Geister, wo eine reinere Luft weht, wo Vertrauen und Herzlichkeit denjenigen umgibt, der seine Schritte dorthin lenkt.

Aber auch im deutschen Hause stehen wir vor Trümmern. Das moderne Berufsleben, der Broterwerb, das Vordrängen in unserem verarmten Lande nehmen Zeit und Seelenkraft der Menschen in einem Maß in Anspruch, daß für die Pflege des Persönlichen, für das schlicht Menschliche kaum etwas übrig bleibt. Das ist zunächst eine Angelegenheit der Nervenkraft. Wieviel Städter — für sie gilt das in erster Linie — sind, wenn sie nach langem Arbeitstage in ihr Heim zurückkehren, einfach nicht mehr imstande, für eine kurze Abendstunde der Kinder frisches Leben wirklich mitzuleben, häusliche Sorgen leichter zu machen, Dinge, die über den Alltag hinausführen, wirklich mit dem Nächsten zu teilen! Die Wurzel des Übels liegt in der Entwertung des Persönlichen zugunsten einer harten Sachlichkeit. Traute Zwiesprache mit lieben Menschen über Kleines und Großes, Spiel mit den Kindern — heute vielfach leider unrationell, unproduktiv, verlorene Zeit! Wie hätte die gleiche Zeit zur Unterhaltung — sagen die einen — zum Gesprächen und Vorwärtstommen — die andern — genützt werden können! Und nicht selten wird in der Tat das Berufsschicksal solchen Erwägungen teilweise recht geben. Aber der anderen Fälle sind auch nicht wenige, wo das „Keine Zeit haben“ ganz einfach Flucht ist: Flucht vor Opfern an Bequemlichkeit, Flucht vor allem vor Lebenslagen, wo es auf den Menschen und ihn allein ankommt, wo es sich zeigt, was einer ist und ob er die Anfangsbuchstaben des Lebens-ABC buchstabieren kann. „Ehe geht vor der Zeitung“ — sagt Hermann Deser. Und Hesselbacher ruft jedem Elternpaar zu: „Sagt Zeit für eure Kinder! Werdet mit ihnen zum Kind! Dann habt ihr sie gewonnen für alle Erdentage, die sie mit euch leben.“ — Ist nicht die Krift der Ehe und der Familie, die unsere Gespräche füllt, zu einem Teil auch in diesen Dingen begründet?

Wir wollen damit nicht die Jähle Leberecht Hühndgens als das Vorbildliche hinstellen. Diese Zeit ist vorbei, die Lebensformen sind heute unendlich viel komplizierter, die Menschen verschiedenartiger geworden. Wir können uns überhaupt nicht anheißig machen, in einer Epoche des Uebergangs irgend ein leicht zu handhabendes Rezept anzugeben. Nur das sollte gesagt werden: Wenn die Familie nicht wieder ein geistiges Kraftzentrum wird und ihren Gliedern aus der inneren Zugehörigkeit eine Prägung gibt, die über die rein blutmäßigen Bindungen hinausführt, dann bleiben die Notrufe „Rettet die Familie!“ und auch alle äußeren Erleichterungen und Hilfen, die man dem sinkenden Schiff gewährt, Schall und Rauch. Man muß das Leben des Hauses erst einmal wieder ganz ernst nehmen, die Familie aus ihrer Ufensbrödelstellung befreien. Familie haben, heißt eine Aufgabe haben! Diese Aufgabe beginnt, wenn das Tagewerk des Berufes getan ist und man alle viere von sich strecken möchte. Gerade dann gilt's: lebendige Herzen und wache Sinne!

Dazu kommt ein Zweites. Diese herbstlichen Tage erinnern uns, daß das stolze Wort, unser Volk müsse an geistigen Werten wieder gewinnen, was es an materiellen verloren hat, bis heute Wortschiff ohne Erfüllung geblieben ist. Die Schichten, die früher das kulturelle Leben trugen, sind abgefunken, andere nicht an ihre Stelle getreten. Die Fron der Arbeit, die ganze Ratlosigkeit unserer Zeit haben das geistige Leben ausgehöhlt. Einige Jahre, vielleicht auch ein Jahrzehnt, mag der einzelne noch zehren an dem geistigen Erbgut von Generationen, von einem gefüllten Schulsack und einer guten Kinderstube. Aber unaufhaltsam schreitet doch der geistige Verarmungsprozeß weiter. Die Fähigkeit zur Konzentration, die Ueberschau über die Dinge, die Kraft unmittelbaren starken Erlebens geht verloren. Und schließlich ist man am Ende.

Die länger werdenden Abende, die „stille Klause“ rufen uns auf, mit Entschlossenheit eine neue geistige Welt in uns aufzubauen und wieder einzutreten in die Reihe derer, die an geistigen Schaffen der Nation Anteil haben. Ein Volk lebt nun einmal nicht allein von dem Atem- und besinnungslosen Rhythmus der Arbeit, auch nicht von einem oberflächlichen Vergnügungsbetrieb, sondern von den frischen Quellen, aus denen seine schöpferischen Kräfte

## Vor einer Umbildung des Reichskabinetts

Unbefristete Meldung eines englischen Blattes — Fürst Bülow †

Daladier zur Kabinettsbildung bereit

Während in Berlin erklärt wird, daß keinerlei Veränderungen in der jetzigen Koalition und zunächst auch keine Veränderungen im Kabinett vorgenommen werden sollen, beschäftigt sich die ausländische Presse sehr lebhaft mit der Möglichkeit einer Kabinettsbildung in Deutschland. Den äußeren Anlaß dazu hat eine Unterredung des Reichspräsidenten mit dem stellvertretenden Außenminister Dr. Curtius und dem deutschen Gesandten in Warschau, Kaufschler, gegeben. An diese Unterredung knüpft der „Daily Telegraph“ die Folgerungen, daß der stellvertretende Außenminister Dr. Curtius den Wunsch ausgesprochen habe, endgültig Außenminister zu werden, und daß der Gesandte Kaufschler in diesem Falle zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt werden solle. Der jetzige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, v. Schubert, solle dann als deutscher Botschafter nach London gehen. Das Reichswirtschaftsministerium soll an den jetzigen Reichsverkehrsminister Siegerwald fallen. Reichsverkehrsminister soll der jetzige Justizminister von Guérard werden, während der Deutschen Volkspartei das Justizministerium überlassen werden soll.

Diese Ausführungen des „Daily Telegraph“ werden von amtlicher Seite nur dementiert, soweit die Unterredung des Reichspräsidenten mit Dr. Curtius und dem Gesandten Kaufschler in Betracht kommt. Im übrigen geben die Mitteilungen des „Daily Telegraph“ so ungefähr den tatsächlichen Stand der unverbindlichen Besprechungen wieder, die die jetzigen Regierungsparteien über die Umbildung des Kabinetts abgehalten haben.

Daladier zur Kabinettsbildung bereit.

Paris. Der Vorsitzende der Radikalen Partei, Daladier, erklärte: Ich habe dem Präsidenten der Republik mitgeteilt, daß ich bereit bin, zu versuchen, das Kabinett zu bilden. Ich werde mich jetzt zum Senatspräsidenten und zum Kammerpräsidenten begeben. Außerdem werde ich weiter mit meinen politischen Freunden Fühlung nehmen. Entsprechend den vom Radikalen Parteitag angenommenen Entschlüssen werde ich an die sozialistische Kammerfraktion ein Schreiben richten, in dem ich ihr das Angebot unterbreite, in Form einer Mitarbeit innerhalb der Regierung teilzunehmen.

Das Attentat auf den Reichstag.

Berlin. Die kommunistische Partei führt einen Kampf gegen den Berliner Polizeipräsidenten Jörgiebel, und zwar wegen der Behauptung, daß die Polizei über das Bombenattentat am Reichstag rechtzeitig unterrichtet gewesen sei und dieses Attentat absichtlich nicht verhindert habe. Angeblich soll die Polizei die Absicht gehabt haben, mit diesem ihr bekannnten Attentat eine Aktion gegen die kommunistische Partei einzuleiten. Der Berliner Polizeipräsident hat die Behauptungen der kommunistischen Presse scharf dementiert. Die kommunistische Presse bringt aber die Mitteilung, daß am 22. Juli von den Kriminalassistenten Rühl und Aldermann die Anzeige eines Nationalsozialisten entgegengenommen sei, der ganz eingehende Angaben über den geplanten Bombenanschlag am Reichstag gemacht habe. Man habe trotzdem die Spur nicht verfolgt.

immer von neuem gespeist werden. Und ein gut Teil dieser Quellen sprudelt im Hause.

## Berliner und sächsische Angelegenheiten

Dienstag letzter Eintragungs-Tag zum Volksbegehren

(Schluß abends 8 Uhr)

Der Landesauschuß Sachsen für das Deutsche Volksbegehren bittet um Aufnahme folgender Notiz:  
Wer die Verantwortung für Deutschlands Verflavung bis 1988 nicht auf sich nehmen will, trage sich noch ein zum Kampf gegen Youngplan und Kriegsschuldfrage. Der Youngplan ist ausdrücklich als endgültig und unabänderlich bezeichnet. Seine Verpflichtungen sind Privatschulden, die spätere Geschlechter bis zum letzten Heller tragen müssen. Hier hilft

## Englische Zeichnung des deutsch-schwedischen Zündholzvertrages.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist der Vertrag zwischen dem Reich und dem schwedischen Zündholzkonzern am 26. Oktober im Reichsfinanzministerium endgültig gezeichnet worden.

Die Preise der Zündwaren werden grundsätzlich im Gesetz festgelegt. Der Kleinverkaufspreis beträgt 0,30 M. für das Paket mit 10 Schachteln. Das Monopol wird also eine Erhöhung des bisherigen Preises der Zündhölzer bringen. Wird das Zündholzmonopol vom Reichstag beschlossen, so ist der schwedische Konzern verpflichtet, eine Anleihe des Reiches in Höhe von 125 Millionen nordamerikanischen Dollar zu übernehmen, die in zwei Teilbeträgen ausbezahlt werden soll, und zwar der erste sieben Monate und der zweite 16 Monate nach der Verkündung des Monopolgeetzes. Der Auszahlungskursus beträgt 93 v. H. und die Verzinsung jährlich 6 v. H. Die Anleihe soll 50 Jahre laufen, nach zehn Jahren konvertierbar sein und vom gleichen Zeitpunkt amortisiert werden. Diese Anleihebedingungen sind von abhängig gemacht worden, daß der Schwedenkonzern an den Gewinnen der Monopolgesellschaft beteiligt wird.

Es ist geplant, den vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstages nunmehr unterzeichneten Vertrag und die Vorschläge für das Monopolgeetz selbst alsbald zunächst dem Reichswirtschaftsrat zuzuleiten. Das Gesetz wird sodann im Rahmen der gesamten zur Reichsfinanzreform gehörenden Gesetzentwürfe dem Reichsrat und dem Reichstag vorgelegt werden, sobald die Entscheidung über den Young-Plan herbeigeführt werden kann.

## Neue Hilfsanträge der „Grünen Front“.

Die Deutsche Bauernpartei, die Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei und die Deutschnationale Volkspartei haben im Reichstag vier neue Anträge zur Landwirtschaftshilfe eingebracht. — Im ersten Antrag werden zur Förderung des Exports, zur Verbilligung und Aufpeicherung des für Futter- und Brennzwecke bestimmten inländischen Roggens für die Getreideernte 1929 20 Millionen und in den folgenden 4 Jahren für den gleichen Zweck je 20 Millionen gefordert.

Die im Gesetz für das Rechnungsjahr 1929 zur Förderung der Bewegung der Getreideernte für die erste Hälfte des Erntejahres 1929/30 vorgesehene Summe von 3 750 000 Mark soll in vollem Umfang sofort zur Verfügung gestellt werden. Die Zinsen des der Deutschen Getreide-Handelsgesellschaft vom Reich zur Verfügung gestellten Kapitalkredits sollen erlassen werden. Weiter werden zur Förderung des Kartoffelabfahes für dieses und die folgenden 4 Erntejahre je 7 Millionen Mark gefordert. — Schließlich soll der Soll auf 15 Mark, mit Ausnahme des gebrannten und gemahlenen, auf 15 Mark für den Doppelzentner festgesetzt werden.

Diese vier Anträge sind einzeln ausführlich begründet.

uns kein Schicksal. Der Währungsschutz fällt mit Wegfall des Transferschutzes. Die Annahme des Planes muß also eine neue Inflation bringen. Bei Nichterfüllung hat der Feind das ausdrückliche Recht zu Sanktionen und neuer Verletzung. Jeder weiß aber, daß wir das Beforderte nie erfüllen können. Es gilt nun das Schicksal jedes Einzelnen, seiner Kinder und Enkel. Wer die Verantwortung für unser und unserer Kinder Tributverflavung nicht tragen will, zeichne sich heute und morgen noch ein.

Pulsnitz. (Vesper in der Kirche.) In der ersten Vesper am Freitag steht im Mittelpunkt aller Darbietungen der evangelische Choral, der in der protestantischen Kirchenmusik als Gemeinde- und Chorgefang sowie als Choralvorspiele für Orgel eine gehobene Stellung einnimmt. Der Choral ist eine Schöpfung des Protestantismus, er ist der Grund aller evangelischen Kirchenmusik. Zur Reformationszeit war er das von der Kirche übernommene

# Fürst Bülow

Dresden, 28. Oktober, 8,50 Uhr. T-U  
**Rom. Fürst Bülow ist am Montag morgen 7 Uhr nach kurzem Todeskampf gestorben.**

## Fürst Bülow.

Bernhard von Bülow ist nicht mehr. Es will uns dünken, als ob erst mit dem Ableben dieser vornehmen und geistvollen Persönlichkeit das alte, mächtige Deutschland der Vorkriegszeit ins Grab sank, zu tiefen Spuren hatte das Wirken des nunmehr Verewigten hinterlassen, und es ist wohl unbestreitbar, daß zur Zeit der Führung des Kanzleramtes durch den Fürsten Bülow Deutschland auf dem Höhepunkt äußerer Macht, äußeren Ansehens stand. Bülow war ein Mann, der etwas ins Amt mitbrachte, was keiner seiner Nachfolger in dem Maße besaß, nämlich internationales Ansehen, das er sich in seiner diplomatischen Laufbahn, in die er bereits mit 24 Jahren — nach kurzer Dienstzeit bei den Bonner Königshofen — eingetreten war, erworben hatte. An außerordentlich wichtige Stellen hatte ihn die Laufbahn im auswärtigen Dienst des Reiches geführt: er gehörte im Jahre 1876 der Botschaft in Rom an, wurde dann 1880 Botschaftssekretär in Paris, 1883 Botschaftsrat in Petersburg, 1888 Gesandter in Bukarest, um — wieder in Rom — als Botschafter sein Land zu vertreten. Von da wurde er im Herbst 1897 zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes berufen, und am 17. Oktober 1900 erhielt er als Reichskanzler die Leitung der deutschen Gesamtpolitik, die er bis zum 14. Juli 1909 führte.

Das wird in kurzem die äußeren Daten dieses Lebens eines deutschen Staatsmannes, der es durch seine ebenso kluge wie verbindlich-gewandte Verhandlungsart verstanden hat, sowohl außenpolitische wie auch in den inneren Staatsgeschäften seinem Vaterlande den ihm — als Herzland Europas — gebührenden Platz an der Sonne zu verschaffen und zu erhalten. Wenn sich schon zu Lebzeiten Bülows und bevor er das Kanzleramt antrat, Anzeichen dafür zeigten, daß sich diese Sonne über Deutschland einmal verdunkeln könnte, und wenn in der Tat jetzt tiefe Schatten über Deutschland liegen, so ist dieser beklagenswerte Zustand weniger eine Folge Bülow'scher Politik als vielmehr in der Zeit vor seinem Kanzleramt begründet. Bernhard von Bülow sah es nach seinen eigenen Worten als seine Aufgabe an, „Weltpolitik auf der festen Basis unserer europäischen Großmachtstellung“ zu betreiben, eine Arbeit, der durch die nun einmal beim Antritt der Kanzlerschaft vorgefundene Erbschaft von vornherein enge Grenzen gezogen waren.

Es drängt sich da das Gedanke an die Algeciras-Konferenz, Marokkos wegen, auf, die vom 16. Januar bis zum 7. April 1906 stattfand, und in der sich Deutschland bereits einer feindlichen Phalanx gegenüber sah. Nur vier Staaten unter elf waren keine zukünftigen Feinde, alle anderen standen gegen uns zusammen und gaben so das erste sichtbare Zeichen für die Einkreisung des Deutschen Reichs. Oesterreich-Ungarn war seiner bundesgenössischen Pflicht als „brillanter Sekundant“ nachgekommen, während Italien damals schon ganz offen sich zu den Gegnern geschoßen hatte. Man hat es dem Fürsten Bülow oft verdacht, daß er diese Treulosigkeit etwas auf die leichte Achsel nahm und dafür ein seiner hübschen Worte prägte, wonach in einer glücklichen Ehe der Gatte auch nicht gleich einen roten Kopf kriegen muß, wenn seine Frau einmal mit einem anderen eine unschuldige Extratour tanzt. Nun, so glücklich war die Ehe nicht mehr, nicht so unschuldig die Extratour. Bülow seinerseits brachte dem Dreieck aufrichtigste Empfindungen entgegen und bewies diese *N i b e l u n g e n t r e u e* besonders Oesterreich gegenüber, dem er in der durch die endgültige Besitzergreifung Bosniens und der Herzegowina hervorgerufenen „bosnischen“ Krise — Oktober 1908 — so den Rücken stärkte, daß die Annexion durchgeführt werden konnte.

Immerhin: als Fürst Bülow 1909 aus dem Amte schied, sagte eine englische Zeitung, daß „zur Stunde die Stellung des Deutschen Reiches in jeder Beziehung glänzender, geistlicher und mächtvoller sei“, als zur Zeit, da der Fürst sein Amt antrat. Dieser geborene Außenpolitiker bewies auch in innerpolitischer Hinsicht eine glückliche Hand. Es gelang ihm, die Erhöhung der Friedensstärke der Armee im Jahre 1905 durchzusetzen, ebenso fallen in seine Kanzlerzeit die Finanzreformen von 1906 und 1908 und die Marinereform von 1906. Deutschlands innere Festigung diente so am besten der Sache des Friedens, dessen Wahrung der Fürst sich angelegen sein ließ.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die Kritik vor der Tätigkeit eines so vielseitigen Staatsmannes nicht halt machte, Fürst Bülow war und blieb eine umkämpfte Persönlichkeit; er wurde dies besonders durch sein Auftreten im Reichstage am 10. November 1908, als er durch seine Erklärungen zu den Veröffentlichungen des englischen Obersten Wolsey über das deutsch-englische Verhältnis bei Hofe stark verstimmt hatte.

Fürst Bülow war ein Mann — nehmt alles nur in allem! — sein Herz, das so treu empfinden konnte, hat aufgehört zu schlagen. Noch am 3. Mai d. J. war es ihm vergönnt, den achtzigsten Geburtstag zu feiern, man verjah sich nicht eines so plötzlichen Endes.

Volkslieb, zu Bachs Zeit war er bereits eigentliches Kirchenlied, das aus dem Volke gewissermaßen als Symbol des Glaubens hervorgegangen war. Daß der große Bach an ihm nicht vorüberging, beweist die Bedeutung des Chorales. Die kommende Welper will auch unsrer Gemeinde den evangelischen Choral in verschiedener Form erklingen lassen. — Texte 30 Pfg. Kirche geheißt.

(Friedrich August für das Volksbegehren.) Wie die Telegraphenunion erfährt, hat sich der ehemalige König von Sachsen Friedrich August als einer der ersten in die Liste für das Volksbegehren eingetragen.

(Die Mütterberatung in Großnaundorf) findet am Freitag, den 1. November 1929, nachmittags 1/2 Uhr in Büttners Gasthof statt. Arzt wird anwesend sein.

Ramenz. (Wochenmarkt.) Infolge des Reformationsfestes wird der nächste Wochenmarkt bereits am Mittwoch, 30. Oktober, abgehalten.

Bischofswerda. (Kreisstag des D. S. B.) Der Kreis Baugen im Deutschen Handlungsgesellen-Verband veranstaltet am Sonnabend, den 9. und Sonntag, den 10. November d. J., seinen diesjährigen Kreisstag in Bischofswerda. Die Tagung ist verbunden mit der Feier des 30-jährigen Bestehens der Ortsgruppe Bischofswerda im D. S. B. Sie wird am Sonnabend eingeleitet mit einem großen Fest- und Begrüßungsabend im Schützenhaus. Als Mitwirkende konnten das Doppelquartett des Dresdener Lehrgesangsvereins und die verstärkte Stadtkapelle von Bischofswerda gewonnen werden. Herr Max Hegewald, Mitglied der Verwaltung des D. S. B., wird die Festansprache halten. Am Sonntag, den 10. November findet der eigentliche Kreisstag statt. Zu dieser Tagung entsenden alle Ortsgruppen der sächsischen Oberlausitz Vertreter. Aus dem vom Kreis herausgegebenen Jahresbericht über die Arbeit im Kreise ist die Erklärung und Festlegung des Deutschen Handlungsgesellen-Verbandes auf allen Gebieten seiner Arbeit ersichtlich. Der Kreisstag wird sich insbesondere mit der Herbst- und Winterarbeit des D. S. B. beschäftigen. Herr Kreisgeschäftsführer Karl Schürhölzl wird hierzu ein Referat halten. Das Schlusswort spricht der neue Sachsenführer des D. S. B., Herr Gauwostreicher Arno Bierack-Leipzig. Wie alle Tagungen dieses großen nationalen Berufsverbandes deutscher Kaufmannsgesellen wird auch diese Tagung in Bischofswerda wieder eine mächtige Kundgebung für Stand und Volk werden. — (Bezirksstreffen der Kaufmannsjugend.) Die Gruppen Baugen, Bischofswerda, Neustadt, Großschönau, Pulsnitz und Ramenz des Bundes der Kaufmannsjugend im Deutschen Handlungsgesellen-Verband führten am letzten Sonntag unter der Leitung des Kreisjugendführers Richard Jounes-Selbenerdorf am Schützenfest bei Bischofswerda ein Gruppenstreffen, verbunden mit einem Geländespaziergange, durch. Trotz des heftigen Regens war die Kaufmannsjugend der genannten Orte zahlreich vertreten. Nach dem Spaziergange fand die Jungmänner im Forsthaus „Luchsenburg“ zu einigen frohen Stunden zusammen. Kreisjugendführer Jounes weihte den neuen Wimpel der Jugendgruppe Neu- und Unter dem Abfingen heiterer Marschlieder zog die stattliche Schar frischer Jungen nach einer zwifftägigen Wanderung wieder in Bischofswerda ein, wo die Veranstaltung mit einer Ansprache des Kreisjugendführers ihren Abschluß fand.

Dresden. (Einbruchsdiebstahl für die 17-jährige Freundin.) In der Nacht zum Donnerstag wurden aus einem Klubhaus an der Rennstraße mittels Einbruchs ein Handkoffer, 1 goldene Nadel und Zigaretten gestohlen. Bereits am folgenden Tage wurden die Diebe, zwei Burschen im Alter von 21 und 23 Jahren, von einer Streife der Schutzpolizei in der inneren Stadt angetroffen. Einen Teil der Zigaretten hatten die Diebe in einer Herberge verkauft. Der Koffer, die goldene Nadel und die restlichen Zigaretten wurden ihnen abgenommen. Von dem Erlös der verkauften Zigaretten hatten die Burschen ihre 17 Jahre alte Freundin, die vor einiger Zeit aus einer Anstalt entwichen ist, beschenkt.

Dresden. (Von der Pflegerin bestohlen.) Anfang des Monats trat bei einer Frau in Trauchau eine Pflegerin, die sich Elfriede Steinbach nannte, in Stellung. Am Mittwoch gingen beide in die innere Stadt und verweilten in einem Café. Hier ließ die angebliche Pflegerin die Frau sitzen, um angeblich einige Besorgungen zu verrichten. Als sie zu lange wegblieb, ließ sich die Frau nach ihrer Wohnung bringen. Wie sich herausstellte, war die Pflegerin inzwischen in der Wohnung, deren Schlüssel sie im Besitz hatte, gewesen, und hatte Kleider, Wäsche und über 300 Mark der Frau gestohlen. Die Diebin konnte bisher nicht ermittelt werden. Sie ist etwa 36 Jahre alt, 1,62 groß, blond, trägt Kubikopf (Herrenschnitt), trug u. a. dunkelblaues Kleid, schwarzen Mantel mit Pelztragen, weißen Hut.

Dresden. (Evangelische Kirche und Volksbegehren.) Die Sächsische evangelische Korrespondenz schreibt: In einem Teile der Presse ist im Anschlusse an die Kundgebung katholischer Bischöfe zum Volksbegehren die Frage aufgeworfen worden, wie sich nun die evangelische Kirche zum Volksbegehren verhalte. Dazu ist zu bemerken, daß — wie dies auch der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates in Berlin D. Dr. Kapler einem Pressevertreter gegenüber betonte — das Volksbegehren eine politische Frage ist, zu der eine evangelische Kirchenleitung nicht Stellung zu nehmen hat, da es sich um eine Entscheidung handelt, die dem Gewissen des Einzelnen überlassen bleiben muß. Das ist evangelisch! Katholisch ist es, die Kirche sprechen und entscheiden zu lassen, hinter der ja auch eine politische Partei steht. Es handelt sich hier also um einen grundsätzlichen Unterschied.

Dresden. (Beim Lösen der Fahrkarte bestohlen.) Ein 16 Jahre alter Bürolehrling aus Freital hat angezeigt, daß ihm am Freitag mittag gegen 12,30 Uhr am Fahrkartenschalter im Dresdner Hauptbahnhof eine braune Aktentasche mit 5700 Mark in 1000- und 10-Markscheinen und 1-, 2- und 5-Markstücken gestohlen worden sei. Er habe das Geld für seine Firma im Postschekamt abgeholt. Beim Lösen der Fahrkarte habe er die Tasche am Schalter hinter sich abgelegt. Es muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Dieb den Lehrling bereits im Postschekamt beobachtet hat und ihm gefolgt ist.

Dresden. (Die Einwohnerzahl) Dresdens belief sich Ende September d. J. auf 631 261.

Dybin. (Eine seltene Einheitsfront für die Gemeindeverordnetenwahlen.) Die Oberlausitzer Volkszeitung schreibt: Für Dybin ist der Wahlkampf für die Befetzung der Mandate im Gemeindeverordnetenkolle-

gium bereits beendet, ehe er noch richtig eingesetzt hat. Anfanglich sah es so aus, als ob die drei Gruppen der Gemeindeglieder (Gewerbetreibende und Wirtschaftspartei, Festbesoldete, SPD.) für die Wahl getrennt vorgehen würden. Auf Initiative des Regierungs-Medizinalrates Dr. Seelhorst, des Spitzenkandidaten der SPD, haben sich die Gruppen für die Aufstellung einer gemeinsamen Einheitsliste ausgesprochen. Sicherem Vernehmen nach besteht bei den bürgerlichen Gruppen Neigung für die Einheitsliste unter der Voraussetzung, daß der bisherige Mandatsbestand jeder Gruppe unverändert bleibt. Im bisherigen Gemeindeverordnetenkollegium hatten die Wirtschaftspartei (Gewerbetreibende) 4 Sitze, die Festbesoldeten 4 Sitze und die SPD. 3 Sitze. Die Richtigkeit dieser Meldung wird von anderer Seite bestätigt.

## So sprach Ebert 1919

Ebert erklärte bei der Eröffnung der Nationalversammlung am 6. Februar 1919:

„Aus dem Gefühl der Erschöpfung bei unseren Gegnern entspringt ihr Bestreben, sich schadlos zu halten am deutschen Volke. Diese Rache- und Vergewaltigungspläne fordern den schärfsten Protest heraus. Das deutsche Volk kann nicht auf 20, 40 oder 60 Jahre zum Lohnsklaven anderer Länder gemacht werden.“

## Zeichne Dich ein!

Leipzig. (Töblich auslaufender Verkehrsunfall.) Am Freitagnachmittag gegen 1/5 Uhr hat sich auf der Staatsstraße zwischen Leipzig und Taucha ein schwerer Verkehrsunfall ereignet, der ein Menschenleben gefordert hat. Ein Personenkraftwagen wollte in schneller Fahrt einen Lieferkraftwagen überholen. Dabei geriet ersterer in den Straßengraben und überschlug sich. Der am Steuer sitzende 39 Jahre alte Geschäftsführer Kurt Varden aus der Lipsiusstraße sowie eine neben ihm sitzende Frau wurden schwer verletzt ins Krankenhaus St. Jacobs in Leipzig eingeliefert. Dort ist der Mann, der einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, seinen Verletzungen erlegen.

Leipzig. (Der höchste Schornstein Deutschlands fertiggestellt.) Die Städtischen Werke Leipzig haben mitten in der Stadt am alten Gaswerk einen Schornstein errichten lassen, dessen Höhe vom Erdboden bis zur Zinne gemessen 156 Meter beträgt. Der Schornstein ist seit Freitag im Rohbau vollendet; statt eines Richtkranzes haben die Arbeitsleute die Stabflage gesetzt.

Sderan. (Flüchtiger Geschäftsführer.) Die Gerichte von Unregelmäßigkeiten bei der hiesigen Ortskrankenkasse werden bis zu einem gewissen Grade durch eine Erklärung dieser Kasse bestätigt, in der es heißt: „Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß bei der Kasse eine gesetzlich vorgeschriebene unvermutete Klassenrevision stattgefunden hat. Ohne das Ergebnis überhaupt abzuwarten, hat sich der Geschäftsführer Geißler entfernt und die Geldgarantien zurückgelassen, so daß anzunehmen ist, daß er sich nicht schuldlos fühlt.“

Plantz. (Ein zweifelhaftes Rettungsaussch.) Seit dem 16. Oktober sind aus Plantz die beiden 21-jährigen Fischer und Müller unter Mitnahme eines großen Geldbetrages verschwunden. Wie jetzt den Eltern aus Hamburg gemeldet wird, sind beide einem Werber der französischen Fremdenlegation in die Hände gefallen. Beide hätten sich durch Unterschrift der Fremdenlegation verschrieben und befinden sich auf einem französischen Dampfer bereits auf dem Wasser. Inwieweit diese Angaben, die von einem hiesigen Freunde Müllers stammen, der Wahrheit entsprechen, bedarf noch weiterer Klärung. Sie werden vorläufig bezweifelt werden müssen.

Reichenberg bei Dresden. (Unregelmäßige Fette.) Die Gemeindeverordneten beschloßen, bei der Aufsichtsbehörde die sofortige Amtsenthebung des stellvertretenden Bürgermeisters Koch zu beantragen, weil er seine Aufsichtspflicht über die Steuerkasse nicht genügend erfüllt habe. Wegen derselben Angelegenheit war bereits der Bürgermeister Weber seines Amtes vorläufig enthoben worden.

Schöneck i. B. (Pöblicher Tod.) Durch leichtfertiges Handeln hat der 18-jährige Otto Weder sein Leben eingebüßt. Er war durch Radfahren stark erhitzt und trank danach hastig ein Glas Wasser. Da sich bei ihm heftige Brustschmerzen eingestellt hatten, wurde die Überführung nach dem Krankenhaus angeordnet, wo er an einem Lungen Schlag starb.

Zwidau. (Simon Schoden gestorben.) Der Gründer und Mitinhaber der Firma Schoden und Söhne, Simon Schoden, ist in Berlin unerwartet an den Folgen eines Autounfalls gestorben. Simon und Sally Schoden befanden sich auf einer Fahrt von Waldenburg (Schles.) nach Hirschberg, wobei sie mit dem Auto verunglückten. Während der Chauffeur und Sally Schoden mit geringen Verletzungen davongekommen waren, erlitt Simon Schoden einen Oberschenkelbruch, weshalb man ihn nach Berlin in eine Privatklinik überführte. Trotzdem man der Annahme war, daß er in kurzer Zeit wieder hergestellt sein würde, ist plötzlich eine Embolie hinzutreten, die den Tod herbeiführte. Simon Schoden ist 55 Jahre alt geworden.

## Strafprozeß wegen Hinterziehung von Monopolabgaben.

In Dresden fand vor dem Gemeinsamen Schöffengericht eine Verhandlung wegen Hinterziehung von Monopolabgaben bzw. wegen Vergehens gegen das Branntweinsteuergesetz statt. Die Anklage richtet sich gegen den 48 Jahre alten Kaufmann und vormaligen technischen Direktor der Firma Wolbemar Schmitt, Willi Krüge, und drei Angehörige dieser Firma. Es sind dies der 47 Jahre alte Betriebsleiter Arthur Felix Jöhne, der 55 Jahre alte Werkmeister Friedrich Otto Reusch und der 47 Jahre alte Brenner Hermann Paul Basing, sämtlich bisher unbefragt. Nach dem Eröffnungsbeschluss wird Krüge beschuldigt, als technischer Direktor der vorgenannten Firma in den Jahren 1923/1924 von auswärtigen Firmen größere Mengen Franzbranntwein in bezogen zu haben, der von der Reichsmonopolverwaltung für kosmetische Zwecke zu wesentlich verbilligten Preisen, und zwar das Liter zu 1,00 Mark, abgegeben wurde. Dieser Franzbranntwein war zum Teil vergällt. Die Mitangeklagten werden der Mithilfe zur Hinterziehung der Monopolabgaben beschuldigt, indem sie auf Anordnung Krüges das Vergällungsmittel ausschieden, damit der Spirit für die Serfstellung von Trintbranntwein verwendet werden



Sonnt. Soweit die behördlichen Ermittlungen ergeben haben, wurden 31 200 Liter preisermäßigten Franzbranntweines bezogen und damit die Einnahme des Reiches um 62 400 Mark geschädigt. (Vergehen nach den §§ 119, 120 und 121 des Branntweinmonopolgesetzes.)

### Sächsischer Lebenshaltungsindex.

Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexzahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Oktober 1929 155,3 (Vorkriegszeit 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat September berechnete Indexzahl von 155,6 nahezu unverändert geblieben. Im Oktober 1924 betrug die Indexzahl 136,3, im Oktober 1925 145,5, im Oktober 1926 143,5, im Oktober 1927 150,4, im Oktober 1928 154,6.

### Erklärung des Berliner Polizeipräsidenten.

Berlin. Der Polizeipräsident von Berlin hat unter der Nummer 1146 P. 2. 29 ein Rundtelegramm an Alle erlassen, das wie folgt beginnt: „Das von mir ausgesprochene Verbot der Teilnahme am Volksbegehren (amtliche Mitteilungen Nr. 74) hebe ich auf. Ich weise lediglich auf die Erklärungen des Ministerpräsidenten hin...“ (Folgt eine kurze Wiedergabe der Stellungnahme des preussischen Ministerpräsidenten Braun im Landtag, wonach die Beteiligung am Volksbegehren gegen die Pflichten des Beamten verstößt.) Das Telegramm ist von Jögebel unterzeichnet.

### Luft Hansa-Postexpedition nach Konstantinopel.

Den von der Luft Hansa-Besatzung von Schröder, Albrecht und Eichentopf mit einem Arado-Kraftspezialflugzeug durchgeführten zwei Schnellpost-Versuchsflogen nach Sevilla hat die Deutsche Luft Hansa einen weiteren Versuchsflog der gleichen Besatzung und Maschine nach Konstantinopel folgen lassen. Der Start erfolgte in Tempelhof, die Landung nach zirka elfstündigem Durchflug ohne Zwischenaufenthalt glatt in Etilwri bei Konstantinopel am Marmarameer, zirka 1900 Kilometer von Berlin entfernt.

Das Flugzeug konnte Konstantinopel wegen Delmangels nicht ganz erreichen, dürfte jedoch an dem Bestimmungsort in kürzester Zeit ankommen. Es konnte also die Post in einem Tage, zwischen Sonnenaufgang und -untergang, von Berlin nach Konstantinopel befördert werden. Auch dieser neuerliche Postexpedition nach dem Balkan stellt eine ausgezeichnete Leistung von Besatzung und Flugzeug dar.

### Dreifsigjährige-Kundgebung der Christlichen Gewerkschaften.

Köln. Am Sonntag veranstalteten aus Anlaß ihres 30jährigen Bestehens die Christlichen Gewerkschaften eine große Kundgebung, in deren Verlauf der Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald in einer Rede u. a. ausführte: Solange wir der deutschen Kapitalflucht nicht ernsthaft begegnen und die Neutapitalbildung stark begünstigen, ist es ausgeschlossen, daß wir einmal nach außen hin wieder größere Freiheit gegenüber den fremdländischen Kapitalmächten erlangen, und daß wir weiterhin im Innern des Arbeitslosenproblems und auch weitgehend des Wohnungsproblems Herr werden. Notwendig ist eine gründliche Nationalisierung, Vereinfachung und Verbilligung unserer öffentlich-rechtlichen Verwaltung.

### Amerika schaltet die Tributbank aus.

In den Verhandlungen über die endgültige Gestaltung des Young-Plans hat sich plötzlich eine große Ueberraschung ergeben. Die amerikanische Regierung hat erklären lassen, daß sie sich in gewissem Umfange an dem System des Young-Plans nicht beteiligen könne, und zwar soweit die Forderungen der Vereinigten Staaten über die deutschen Zahlungen aus dem Young-Plan in Betracht kommen.

Die amerikanische Regierung scheint bereit zu sein, inoffiziell an dem System des Young-Plans weiter mitzuarbeiten und auch inoffiziell sich an der geplanten Tributbank zu beteiligen. Dagegen hat sie

### Direkte diplomatische Verhandlungen mit Deutschland

zur Sicherung der 66 Millionen Mark eingeleitet, die Amerika jährlich aus den deutschen Zahlungen nach dem Young-Plan erhält. Die Zahlungen werden für rückständige Besatzungsschäden- und für amerikanische Kriegsschadensforderungen geleistet. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß in diesen Tagen ein amerikanischer Unterhändler in Berlin eintreffen werde, um über einen direkten deutsch-amerikanischen Reparationsvertrag zu verhandeln, durch den die amerikanischen Forderungen aus dem Young-Plan

unter Ausschaltung der Tributbank und des ganzen Zahlungssystems des Young-Plans direkt an die Vereinigten Staaten geleitet werden sollen.

### Das „bedrohte“ Frankreich.

Paris. Das von General Mordacq gegründete Nationale Komitee gegen die Rheinlandräumung und die Preisgabe des Saarlandes fordert den Präsidenten der Republik in einem öffentlichen Schreiben auf, die Regierungsgewalt nur einem Ministerium anzuvertrauen, daß die Verpflichtung eingehe, die Bestimmungen des Versailler Vertrages auch in Zukunft rückstandslos anzuwenden. Die Kammer habe sich in ihrer Sitzung vom 22. Oktober klar gegen die Konzeptionspolitik Briands ausgesprochen, die das finanzielle Gleichgewicht und die Sicherheit der Nation zu gefährden drohe. Es sei ganz unmöglich, die durch den Rhein gebildete „natürliche“ Verteidigungslinie aufzugeben, solange nichts für den Schutz der Grenzen und für die Organisation der Armee getan worden sei.

### Mussolinis Manifest an die Faschisten.

Rom. Zum diesjährigen Jahrestag des Marsches auf Rom hat Mussolini an seine Schwarzhemden ein Manifest erlassen, in dem er darauf hinweist, daß in diesem Jahre wie im Jahre 1922 die Feier des Jahrestages der Zusammenfassung aller Kräfte und der Ueberfahrt über die vollbrachten Arbeiten gelte. Die Bodenkultur sei gehoben, Eisenbahnen, Brücken, Straßen, Schulen, Sportplätze, Krankenhäuser seien entstanden. Der Faschismus habe so das Wohl der einzelnen und die Macht der gesamten Nation gefördert.

Das bevorstehende 8. Jahr werde nicht weniger reich an Ereignissen und fruchtbringenden Werken sein. Die Herrschaft sei immer fester geworden und imstande, auch unerwarteten Ereignissen die Stirn zu bieten. Seine grundlegenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Richtlinien seien endgültig vorgezeichnet. Die Regionen der Miliz und Jungmannen, die Sektionen der Partei und der Syndikate seien Kräfte, die weder von innen noch von außen bedroht werden könnten. Der Staatsgedanke wachse immer mehr im Bewußtsein der Italiener.

### Die Wahlen in der Tschechoslowakei

Gewinne der deutschen Sozialdemokraten und der deutschen Nationalsozialisten

Prag, 28. Oktober. Weitere Endergebnisse zeigen einen auch nach links innerhalb der deutschen Wähler. Die deutschen Sozialdemokraten und die deutschen Nationalsozialisten haben ungefähr einen Stimmenzuwachs von 20 bis 30 v. Hundert gegenüber den Wahlen von 1928 zu verzeichnen. Die Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft (deutsche demokratische Freiheitspartei) und die Gruppe Dr. Kofsky mit dem Bund der Landwirte verlieren selbst in ihrem Hauptgebiet in Nordböhmen ungefähr 20 v. Hundert ihrer bisherigen Stimmen. Die deutsche Christlich-sozialistische Partei und die Gemerdepartei haben sich im allgemeinen behauptet, in einzelnen Bezirken sogar Erfolge zu verzeichnen, jedoch werden sie dadurch kaum einen Zuwachs an Mandaten erhalten. Das Schwergewicht der deutschen Politik in der Tschechoslowakei ist nach dem Wahlausfall auf die sozialistischen Parteien übergegangen. Es verläutet, daß bereits am Montag Verhandlungen mit den deutschen Sozialdemokraten über ihren Eintritt in die Regierung aufgenommen werden sollen. Die deutschen Oppositionsparteien (deutsche Nationalpartei und deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei) werden aus den Wahlen gestärkt hervorgehen, was insofern nicht ohne Bedeutung ist, als bei den kommenden Verhandlungen über die Bildung der Regierung die deutschen Sozialdemokraten auf nationale Forderungen ein großes Gewicht werden legen müssen. Die Nationalsozialisten haben überall etwa 40 v. Hundert an Stimmen gewonnen, die deutsche Nationalpartei etwa 10 v. S. Infolge eines Erlasses des Innenministeriums dürfen die einzelnen Wahlkreis-Ausschüsse keinerlei Nachrichten über das Wahlergebnis an die Presse geben. Die endgültigen Resultate aus den einzelnen Wahlkreisen werden insofern des Staatsfeiertages am Montag erst am Dienstagabend bei den Wahlkreis-Ausschüssen vorliegen. Dementsprechend läßt sich vorläufig auch nichts über die Verteilung der Mandate sagen. Die Zentralkommission tritt erst am 4. November zusammen.

### Für und wider das Volksbegehren.

In einer großen Versammlung im Zirkus Krone in München sprach Geheimrat Hugenberg zum Volksbegehren. Er verglich den Dawes-Plan mit dem Young-Plan und erklärte, daß die einzigen Lichtseiten des Dawes-Plans, die Revisionsmöglichkeit, der Währungsschutz, die Klaukel von der Zahlung aus Ausführüberschüssen und der Charakter der Dawes-Zahlung als Lasten von Staat zu Staat, im Young-Plan verschwunden seien, also all das, was Frankreich und England am Dawes-Vertrag unangenehm gewesen sei. Im Falle der Nichtannahme des Young-Plans sei der dann unvermeidliche Bankrott des Dawes-Plans für

die deutsche werktätige Bevölkerung ein Kinderpiel gegenüber der Unfreiheit und sklavenhaften Abhängigkeit vom internationalen Kapital, die der Young-Plan nach sich ziehen müsse. Der Redner kritisierte schließlich noch die Maßnahmen gegen das Volksbegehren. — Auch Adolf Hitler sprach für das Volksbegehren und erklärte, ein gemeinsamer Wille müsse es der Regierung unmöglich machen, den Young-Plan zu unterzeichnen. — Zu gleicher Zeit mit diesen Kundgebungen fanden sozialdemokratische Versammlungen gegen das Volksbegehren statt, in denen der Abgeordnete Luer und zwei andere Redner scharf gegen das Volksbegehren Stellung nahmen. — Gegen Kriegsschuldlinge und Tributlasten sprach in Berlin der Reichstagsabgeordnete Dr. Quast. Er fand scharfe Worte gegen die Maßnahmen, die die Regierung gegenüber den Beamten, die sich für das Volksbegehren einzeichnen wollten, getroffen habe, und meinte, daß in den letzten zehn Jahren ein ungeheurer Abstieg der politischen Moral in Deutschland erfolgt sei. In seinen Ausführungen über die Tributzahlungen erklärte Geheimrat Quast, es sei an der Zeit, dem Auslande zu sagen: „Wir können nicht mehr, wir haben bereits genug geleistet!“ — Gegen das Verhalten der Reichsregierung in der Frage des Young-Plans und gegen die Maßnahmen gegenüber den Beamten sprach sich in einer Berliner Kundgebung der Reichstagsabgeordnete Graf Westarp scharf aus. — Unter der Ueberschrift „In letzter Stunde“ veröffentlichte eine Reihe von Frauengruppen einen Aufruf für das Volksbegehren.

In einer Provinzial- und Kreisdirektorenkonferenz im heftigen Innenministerium befaßte sich der heftigste Innenminister Leuschner mit der politischen Lage, wie sie durch das Volksbegehren gegeben sei. Er befürwortete die Auffassung der Reichs- und preussischen Regierung über die Pflichten des Beamten und erklärte, daß es sich auch nach seiner Meinung nicht vereinbaren lasse, wenn Beamte sich für den Paragraphen, der Reichsminister als Landesverräter mit Zuchthaus bestrafen wolle, einsetzen würden. Er sei bereit, für die Beamten seines Geschäftsbereichs die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. — Der Bürgermeister des Berliner Bezirks Schöneberg, Berndt, hat es abgelehnt, die Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten über die Beteiligung von Beamten am Volksbegehren an die ihm unterstellte Beamtenschaft weiterzugeben. In seiner Begründung heißt es wörtlich: „Da ich mich durch die Weitergabe an einer mit Gehet und Befassung nicht im Einklang stehenden Beeinflussung der Beamtenschaft mitschuldig machen würde.“ Der Bürgermeister Berndt weist in einem ausführlichen Schreiben an den Magistrat Berlin darauf hin, daß das Volksbegehren vom Reichsinnenminister vorbehaltlos zugelassen worden sei, und daß der Beamte wie jeder wahlfähige deutsche Staatsbürger sich an dem gesetzlichen Volksbegehren beteiligen dürfe. Gerade durch ein Volksbegehren, so erklärt der Bürgermeister weiter, solle die Möglichkeit gegeben werden, die freie Meinung des ganzen deutschen Volkes zu erforschen. Diese Meinung des ganzen deutschen Volkes komme aber nicht zum Ausdruck, wenn ein großer Teil des Volkes wie die Beamtenschaft gehindert werde, an dem Volksbegehren teilzunehmen. Diese Auffassung des Bürgermeisters wurde an den preussischen Innenminister weitergeleitet. Das wahrscheinliche Disziplinarverfahren gegen Berndt wird zu einer gerichtlichen Entscheidung über die Haltung Preußens zur Beamtenschaft führen.

### Wieder 18 Hinrichtungen in Moskau

Moskau, 28. Okt. Nach der Meldung eines Berliner Blattes aus Moskau hat die G. P. U. bekanntgegeben, daß am Sonntag in Sowjetrußland insgesamt 18 Personen „wegen konterrevolutionärer Tätigkeit“ erschossen wurden. Unter den Hingerichteten befinden sich zwei Priester und vier Kirchendiener. Die Zahl der in diesem Monat von der G. P. U. hingerichteten Personen ist damit auf 65 gestiegen.

### Lesen Sie

## Meister's Buch = Roman!

### Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 28. Oktober

Kauftrieb	Schlachtwiehegattung	Werkstoffen	Preise für 50 kg in RM		Verfälschung
			Schlachtgewicht	Schlachtwert	
276	I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	67-81	108
		2. ältere	50-55	101	
	b) sonstige vollfleischige	1. junge	42-48	80	
		2. ältere	34-38	77	
243	A. Ochsen	c) fleischige	—	—	—
		d) holsteiner Weiderinder	—	—	—
	B. Bullen	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	69-82	104	—
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51-57	98	—
427	C. Kühe	c) fleischige	45-48	89	—
		d) gering genährte	—	—	—
	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	49-53	93	—	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42-47	86	—
81	D. Färsen (Kalb.)	c) fleischige	32-37	76	—
		d) gering genährte	25-30	71	—
	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	56-60	105	—	
		b) sonstige vollfleischige	44-52	90	—
574	E. Fresser	mäßig genährtes Jungvieh	38-44	103	—
		a) Doppelschaber, beste Maß	—	—	—
		b) beste Maß und Ganghäber	90-95	149	—
		c) mittlere Maß- und Ganghäber	80-88	140	—
		d) geringste Maß	74-76	127	—
566	III. Schafe	a) beste Maßhämer und längere Maßhämer	69-70	138	—
		b) mittel. Maßhämer, St. Maßhämer und gutgenährte Schafe	58-63	128	—
		c) fleischige Schafschaf	45-54	116	—
		d) gering genährte Schafe und Hämer	—	—	—
3037	IV. Schweine	a) Fleischschweine über 300 Pfund	88-89	111	—
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	88-90	114	—
		c) vollfleischige von 200-240 Pfund	88-97	115	—
		d) vollfleischige von 160-200 Pfund	84-85	117	—
		e) fleischige von 120-160 Pfund	—	—	—
		f) fleischige unter 120 Pfund	78-82	105	—



### Deutscher Flottenbesuch in Barcelona.

Aus Anlaß der Weltausstellung in Barcelona fand dort eine Deutsche Woche statt. Die Bedeutung dieser Veranstaltung wurde durch den Besuch des „Graf Zeppelin“ und des Kreuzers „Königsberg“ noch besonders unterstrichen. — Das Bild zeigt den Befehlshaber der Kreuzertruppe der Offize, Konteradmiral Gladisch, mit dem deutschen Generalkonsul Dr. Bobrich bei der Ankunft in Barcelona.

# Haben Sie Ihren Weber-Scheck schon eingelöst?



Nein? — Sie haben ihn doch mit der Post bekommen!

Für diesen Scheck gibt Ihnen Ihr Kaufmann kostenlos 1 Original-Päckchen „Weber's Carlsbader“ bei gleichzeitigem Einkauf eines weiteren Päckchens zu 40 Pfg.

„Weber's Carlsbader“ ist zum Kaffee-Kochen unentbehrlich. Denn Leitungswasser ist hart und damit können Sie keinen guten Kaffee bereiten. „Weber's Carlsbader“ aber macht das Wasser zum Kochen tauglich und wertet die Bohnen richtig aus. Der Kaffee ist dann so, wie er besser nicht sein kann: wundervoll wohlschmeckend und appetitlich goldbraun.

Nehmen Sie alle Tage „Weber's Carlsbader“ — auch zu Hag, Malz oder Korn.

Mit 1 Päckchen reichen Sie 4 Wochen.

## Weber's macht den Kaffee besser. Das steht fest!

### Olympia-Theater

Mittwoch 8 Uhr, Donnerstag 6 u. 1/9 Uhr

## Hingabe (Weib am Kreuz)

mit

Marcella Albani, Hans Adalb. Schlettow.

Ein Film von gewaltigem Spiel und unerhörter Spannung, ein Film, der den Rahmen des Ueblichen sprengt.

Feuchte Liebe. Lustspiel

Erlauschtes aus dem deutschen Wald.

Naturaufnahme.

### STATT KARTEN

Die Verlobung unserer Tochter Dore mit Herrn Dr. med. Kurt Schüßler geben wir bekannt.

Ernst Lachmann und Frau Marie geb. Ackermann

Pulsnitz

den 28. Oktober 1929

Waldkappel

Meine Verlobung mit  
Fräulein Dore Lachmann  
beehre ich mich anzuzeigen.

Dr. med. Schüßler

• Mittwoch eintreffend! •

## prima Kunkel-Nüben

offertiert zu billigsten Preisen ab Waggon

**Gustav Bombach**  
Niederlage Pulsnitz

### Damit Sie nicht hereinfallen

durch vergebliche und teure Reklameversuche, empfehlen wir Ihnen von allem Anfang an, den Inseratenteil des „Pulsnitzer Tageblattes“ für Serien-Anzeigen zu benutzen. Wer liest — kauft!

Morgen früh empfehle  
**frischen kopfl. Schell-Fisch**  
- Goldbarsch  
**Fisch-Filet**

geräuch. Goldbarsch  
**Bücklinge**

Fernruf 213 **Körner**

**Fedl. möbl. Zimmer**

per sofort zu vermieten.  
Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

**Blutfeischen Schnellfisch** (kopfl.)

**Fischfilet** (bratfertig)

empfehlen

**Rich. Selter Nachflg.**

Ruf 129

### BUBIKOPF



wirkt vornehm nur mit Lockenwasser **Isma**. Die Locken bleiben dauernd schön und haltbar. **Isma** duftet herrlich nach Veilchen. 1/2 Fl. RM 1.50, 1/1 Fl. RM 2.50.

**Central-Drogerie Jentsch**

### Besuchs-Karten

fertigen sauber

**E. L. Försters Erben**

### Aus aller Welt.

#### Eine Taufgesellschaft im Auto verunglückt — 5 Tote

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Zürich, wurde ein Auto, in dem sich eine Taufgesellschaft befand, beim Bahnübergang von St. Leonhard vom Lausanne-Mailand-Expreß erfasst. Der Unternehmer Nelly aus St. Leonhard, sein Sohn und der Täufling wurden in dem nahen Bach geschleudert und ertranken. Die Hebamme wurde auf den Fahrdamm geworfen und war sofort tot. Die Patin des Täuflings wurde von der elektrischen Lokomotive 50 m mitgeschleift und ebenfalls getötet.

#### Sturm an der französischen Kanalküste

An der französischen Kanalküste wütet seit Sonnabend ein äußerst heftiger Sturm, der die Schifffahrt stark

behindert. In der Bretagne wurden 500 Hektar Land durch die Sturmflut unter Wasser gesetzt. In Ostranville mußte die Schifffahrt eingestellt und die Verbindung mit den vorgelagerten Inseln unterbrochen werden. Die Befestigungswerke an der Küste sind schwer beschädigt worden.

#### Bürgermeister Schneider vom Amt suspendiert.

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat gegen den in den Skandal verwickelten Bürgermeister Schneider vom Bezirksamt Berlin-Mitte das Disziplinarverfahren eröffnet und die Suspendierung vom Amt verfügt.

#### Massenverhaftungen in der Wolgarepublik.

In den letzten vier Tagen wurden in Pskow 51 deutsche Kolonisten verhaftet. In Moskau herrscht große Unzufriedenheit darüber, daß in der Wolgarepublik die kommunistische Propaganda wenig Anklang gefunden hat. Die Wolgadeutschen weigern sich, ihre Kirchen zu schließen und unterstützen ihre Geistlichen, die in der Wolgarepublik großen Einfluß besitzen.

#### Einweihungsfeier für das Ehrenmal des Deutschen Sanitätskorps.

Potsdam. Am Sonntag vormittag fand hier die Einweihungsfeier für das Ehrenmal des Deutschen Sanitätskorps statt. Nach den Ansprachen des Geistlichen vgriff der Vorsitzende des Denkmalsauschusses, Obergeneralarzt a. D. Dr. P. Muehldorf, das Wort. Er dankte allen, die dazu beigetragen haben, daß dieses schöne Ehrenmal für die im Kriege gefallenen 15 000 Angehörigen des ehemaligen Sanitätskorps errichtet werden konnte.

### Kunstleben in Dresden

#### Mitteilung der Sächsischen Staatstheater — Opernhaus

Die Dresdner Staatsoper bringt am 2. November die Aufführung von Max Brands Oper „Maschinist Hopfius“, unter musikalischer Leitung von Hermann Kupfchbach und in der Inszenierung von Otto Ehrhardt heraus. Die Hauptpartien werden von Käthe Born, Robert Burg und Kurt Tauder gesungen.

Am Dienstag, 29. Oktober, findet die 30. Aufführung von Richard Strauß' Oper „Die Ägyptische Helena“ mit Rose Pauly, Maria Raibl und Max Lorenz in den Hauptpartien unter musikalischer Leitung von Fritz Busch und Regie von Otto Ehrhardt statt.

### Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Zunächst allmähliches Nachlassen der Niederschläge und etwas Bewölkungsbahnahme. Nacht sehr kühl, örtlich Boden- oder Nachtfrost. Tagsüber etwas milder als heute, im späteren Verlauf von West her erneut Bewölkung und dann zeitweise auch Regen wahrscheinlich. Raumgebiet des Erzgebirges Temperaturen um Null schwanken; Flachland schwache südöstliche bis südwestliche Winde; Gebirge lebhaft Winde aus westlicher Richtung.

### Stadtbücherei

Die Ausleihe ist Montag von 7—8 Uhr, Donnerstag und Freitag von 6—7 Uhr, der Lesesaal werktäglich von 6—9 Uhr geöffnet

Von Ottomar Enling sind folgende Werke vorhanden: Das Pantlein auf der Welle. Matthias Teubus der Wandersmann. Die Truges seine Mutter suchte. Familie P. C. Behn. Das Kriegerfest in Wettorp. Schlankhena. Kantor Liebe.

Neuerwerbungen: Michael, Infanterist Perhofstler. Arnold Zweig, Der Sirett um den Sergeanten Griska. Irene Forbes-Moffe, Don Juans Tochter. Traumfinder. Die Last. Verberthgen. Leonhard Frank, Karl und Anna. Berkong, Bergsagen. Otto Joff, Die Liebenden. Heinrich Schreyer, Das lachende Dorf. Annette v. Drosta-Hülshoff, Werke und Briefe, 3 Bände. Vestings Werke. Vinshey, Kameradschaftsbege.

### Gasthof „Goldne Krone“, Obersteina

Donnerstag, den 31. Okt. (Reformationsfest)

## Theater-Abend

Zur Aufführung gelangt das Schauspiel in 4 Akten

## „Mutterleid im Bettlerkleid“

— Aufgeführt vom M.-G.-V. Obersteina —

Anfang 8 Uhr Eintritt 50 Pfg.

Um gütigen Zuspruch bittet der Gesangsverein — der Wirt

### Bekanntmachung

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. August 1929 ist der Darlehns- und Sparkassen-Verein Oberlichtenau (Bez. Dresden), eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Oberlichtenau aufgelöst worden. Zu Liquidatoren wurden gewählt die Herren Hermann Schäfer, Emil Gäbler, Bruno Kühne und Paul Kühne Nr. 103, sämtlich in Oberlichtenau.

Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Forderungen bis 30. Dezember zu melden. Sparbücher sind nicht anzumelden. Oberlichtenau, am 25. Oktober 1929.

**Darlehns- und Sparkassen-Verein**  
Oberlichtenau (Bez. Dresden) e. G. m. u. S.,  
in Liquidation.

H. Schäfer. E. Gäbler. B. Kühne. P. Kühne.

### Liquidations-Bilanz 15. Oktober 1929

Aktiva		Passiva	
Wertpapiere	1801.— RM	Reservefond	116.— RM
Bausparbuch	3.— "	Guthaben der Genossen	18.— "
Mobilien	80.— "	Dubiosrückstellung	1800.— "
Geschäftsanteile	50.— "		
	1934.— RM		1934.— RM

Am 1. und 2. November ds. Jrs. verkaufen wir ab Leich (Nähe Bahnhof Arnsdorf/Sa.)

### prima 2sömmrige Spiegelsatz-Karpfen

(aus ungar. Hochacht stammend). Größe: 1/2, 3/4, 1, 1 1/4 Pfd. schwer, sowie **Speisekarpfen** in jeder Größe nach Käufers Wahl. Preis à Pfd. 1,20 M. Auf Wunsch erfolgt Versand in unseren Käffern gegen Nachnahme.

**Häse's Erben, Erbgericht Arnsdorf Sa.** Telefon Nr. 42

— Wir suchen zum baldigen Antritt —

### tüchtige arbeitsfreudige Vertreter

für Pulsnitz, Großbrotzdorf und Umgegend gegen hohe Provision und Spesenvergütung. Ausführliche Offerten unter K. 28 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten



# Balsnitzer Tageblatt

Montag, 28. Oktober 1929

Beilage zu Nr. 252

81. Jahrgang

## Ergebnis der Wahl der Beisitzer für den Ausschuss der Angestelltenversicherung beim Versicherungsamt der Amtshauptmannschaft Bausen

Für die Wahl der Beisitzer für den Ausschuss für Angestelltenversicherung beim Versicherungsamt der Amtshauptmannschaft Bausen ist von Seiten der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer nur je eine gültige Vorschlagsliste eingegangen. Eine Wahl mit Stimmenabgabe hat daher nicht stattgefunden. Es gelten als gewählt:

- a) als Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber:
1. Werner, Kurt, Fabrikdirektor, Bausen, Jägerstr. 18
  2. Raubendorf, Hermann, Fabrikbes., Kleinobblis, Ortsteil von Müschwalde
  3. Schmidt, Wilhelm, Bankdirektor, Bausen, Kaiserstraße 2
  4. Schmelzer, Herbert, Bankdirektor, Bausen, Georgstr. 14
  5. Klemm, Oskar, Freigutsbesitzer, Obda
  6. Roenner, Leo, Kaufmann, Bausen, Reichenstraße
  7. Fahrman, Gustav, Fabrikbesitzer, Großschönau
  8. Engelhardt, Rudolf, Baumeister, Bittau, Prinzenstr. 20
  9. Müller, Georg, Fabrikant, Kamenz
  10. Schurz, Arthur, Fabrikbesitzer, Großschönau
  11. Fähne, Gustav, Kaufmann, Obbau, Altmarkt 14
  12. Simmermann, Martin, Fabrikdir., Bausen, Georgstr. 22
- als Beisitzer aus dem Kreise der Versicherten:
1. Rutter, Hermann, Kaufmannsgehilfe, Bausen, Schulstr. 6
  2. Hohlfeldt, Maria, Kontoristin, Bausen, Arnoldstr. 211
  3. Wendler, Rudolf, Angestellter, Bausen, Aurliger Weg 53
  4. Panick, Albert, Kaufmannsgeb., Pulsnitz, Schieferstr. 53
  5. Weber, Paul, Geschäftsführer, Bausen, Vöhrstr. 24
  6. Schulze, Bruno, Rentmeister, Brauna b. Kamenz
  7. Unger, Johannes, Angestellter, Bausen, Wilhelmstraße 12
  8. Elsner, Emil, Kaufmannsgeb., Bausen, Dresdner Str. 22
  9. Fuchs, Ernst, Angestellter, Großdubrau 30
  10. Schönb, Mor., Werkmeister, Ostria, Kolonie 8
  11. Berber, Ernst, Angestellter, Großdubrau 30
  12. Mäugel, Johannes, Ingenieur, Bausen, Kreuzsauer Str. 11
- b) als Stellvertreter aus dem Kreise der Arbeitgeber:
1. Verworn, Walter, Geschäftsführer, Bausen, Sedanstr. 8
  2. Fuchs, Paul, Oberleutnant, Bausen, Karlstr. 24
  3. Schneider, Friedrich, Kaufmann, Bittau, Markt 21
  4. Wagner, Richard, Fabrikbesitzer, Kirschau
  5. Hellingner, Alfred, Fabrikbesitzer, Gnatschwitz
  6. Melching, Heinrich, Bankdirektor, Bausen, Georgstr. 29
  7. Laemle, Walter, Bankdirektor, Bausen, Gartenstr. 6
  8. Eigner, Otto, Fleischw. Bausen, Aush. Lauenstr. 1
  9. Heiber, Konrad, Rittergutsbesitzer, Spittwitz
  10. Richter, Curt, Kaufmann, Bausen, Kaiserstraße
  11. Leidner, Paul, Apothekenbesitzer, Bausen, Goshwitzerstr.
  12. Heidsieck, Gustav, Maschinenfabrikant, Kamenz
- aus dem Kreise der Versicherten:
1. Urban, Max, Kaufmannsgehilfe, Obbau, Brückenring 14
  2. Lehmann, Otto, Angest., Pulsnitz, Bischofswerdaer Str. 16
  3. Mausch, Otto, Kaufmannsgehilfe, Großschönau, Bischofswerdaer Str.
  4. Henkel, Bruno, Angestellter, Bausen, Dresdner Str. 23
  5. Klemm, Fritz, Kaufmannsgeb., Ebersbach, Hauptstr. 32 b

6. Plennigwerth, Adolf, Angest., Neugersdorf, Frauenstr. 2  
7. Oswald, Oskar, Kaufmannsgeb., Pulsnitz, Schieferstr. 13  
8. Pieschank, Gertrud, Stenotypistin, Bausen, Singw. 30  
9. Gastoff, Hilde, Angestellte, Bausen, a. d. Fleischbänken 3  
10. Bell, Georg, Zimmerpolier, Bausen, Schliebenstr. 9 a  
11. Hähnlich, Wally, Kaufmannsgeb., Bischofswerda, Neust. Str. 14  
12. Fahrman, Richard, Kaufmannsgehilfe, Großschönau, Wernsdorfer Straße 17

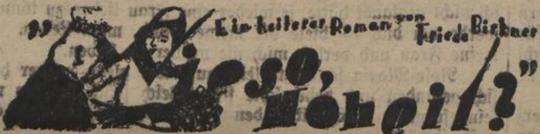
Bausen, am 28. September 1929.  
Versicherungsamt der Amtshauptmannschaft Bausen  
Ausschuss für Angestelltenversicherung.

## Schwarze Tage an der New-Yorker Börse.



Infolge übertriebener Spekulationen ist es an der New-Yorker Effektenbörse in der letzten Woche wiederholt zu beispiellosen Kursstürzen gekommen. Der Börsenbesucher bemächtigte sich eine panikartige Stimmung. Der rechnerische Wert der Kursverluste beträgt mehrere Milliarden Mark. — Das Bild zeigt das Gebäude der New-Yorker Börse in der Wallstreet.

## Lesen Sie Meisters-Buch-Roman!



Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

„Warum? Der Knabe sieht den Grund nicht ein. Vielleicht können wir den Jungen noch kureren und ihn zur Pflicht bringen.“

„Sie vergessen den Gotha.“

„Gotha hin — Gotha her. Sie vergessen, daß wir im Zeitalter der Republik leben. Jetzt heiraten ehemalige kaiserliche Prinzessinnen einfache ausländische Herren — warum soll dann ein schwer Blaublütiger nicht eine berufstätige Frau ehelichen? Luz reichte Rose-Maria Feuer für ihre Zigarette und fuhr dann fort: „Und nun wollen wir einmal ganz fühl die Sachlage betrachten. Frauen Sie sich nicht zu, den Blaublütigen dahin zu bringen, wo Sie ihn haben wollen?“

„Wie meinen Sie das?“

„Liebe Rose-Maria — wir Männer sind doch so dumm — das kann doch einen Hund jammern. Wohin uns eine Frau, für die wir uns interessieren, haben will, dahin laufen wir doch alle treu und brav. Also — ein wenig Koletterie — und schon ist aus dem Verliebtesten die große Liebe geworden.“

„Können Sie sich vorstellen, daß ich mit diesen Absichten einem Manne gegenüber treten kann?“

„Recht haben Sie — war Blödsinn von mir. Sie sind nicht wie die anderen. Aber gerade deshalb muß man Sie doch lieben. Der Junge ist ja zu dämlich mit all seinem blauen Blut!“

„Luz sah Rose-Maria ganz schwärmerisch an, aber dann schüttelte er den Kopf, trank sein Glas hastig aus und spielte mit seiner schon arg zerknitterten Serviette.“

Rose-Maria merkte sehr wohl, daß ihn seine Gefühle wieder einmal übermannt hatten und sie sah ihn mit einem weichen Blick des Mitleides an. Aber das gab ihm schnell seine Haltung wieder und Luz fragte er sie:

„Ist der Mann eine bekannte Persönlichkeit?“

„Lieber Freund, ich sehe ein, wenn ich nicht will, daß Sie mich und meine ganzen Gefühle falsch verstehen sollen, muß ich Farbe bekennen. Ihnen allein auf der ganzen Welt will ich sagen, wer der Mann ist, den ich liebe. — Sie kennen ihn sehr gut — es ist Herzog Ernst.“

Rose-Maria war blaß geworden und sah Luz zögernd an. Dieser stuzte einen Moment, kniff die Augen zusammen, blickte auf die Unterlippe und sagte dann mit etwas belegter Stimme:

„Also er?! — Nun, jetzt verstehe ich, daß Sie nicht einen Luz Gall lieben können. Wer diesen Mann liebt, hat für andere Erdensdewohner kein Interesse. Sehr gut kann ich mir denken, daß man diesen Mann lieben kann, er ist ein ganz famoser Kerl in jeder Beziehung. — Aber jetzt neige ich zu einer Ansicht, die sich nicht mit der Ihren deckt. — Ich kann mir einfach nicht denken, daß Herzog Ernst ein leichtes, amouröses Interesse für Sie haben soll. Diesen Mann kann ich mir nur vorstellen, entweder völlig ohne Interesse für eine Frau oder voll und ganz mit einer Frau beschäftigt. Ob Sie sich nicht täuschen?“

„Lieber Freund, Herzog Ernst hat mich heute das erste Mal gesprochen — wo soll da Liebe herkommen?“

„Und Sie? Soll ich Sie mit Ihren eigenen Gefühlen ab absurdam führen? — Sie haben ihn heute das erste Mal gesprochen — und lieben ihn doch auch.“

„Ich kenne ihn aber schon seit meinen Kindertagen.“

„Befragt gar nichts. Neben muß man mit dem Menschen, dann weiß man, ob man für ihn oder gegen ihn ist. Und glauben Sie mir. Wir Männer sind so, daß wir uns im ersten Augenblick des Sehens Hals über Kopf verlieben können und nicht wieder loskommen von einer Frau. — Wie ist es denn mit ergangen?“

„Armer Freund.“

„Immer bedauern Sie mich kräftig. — Aber jedenfalls scheint mir Ihr Schmerz und Ihre unglückliche Liebe nicht rettungslos zu sein, und ich habe jetzt gar kein so großes Mitleid mehr mit Ihnen. Eines Tages werden Sie zu mir sagen, daß ich recht hatte — und damit dürften Sie ja dann Herzogin sein.“

„Phantasiebegabter Mensch! — Anders als sonst in Menschenköpfen malt sich in diesem Kopfe die Welt.“

„Von einem gewissen Schiller, nicht wahr?“

„Stimmt. — Aber nun lassen Sie uns von anderen Dingen reden, das Reden über solche Dinge führt doch zu nichts.“

„Nein, natürlich nicht. Und Ihr Frauen seid ja auch so gerne recht schön unglücklich und wollt gar nicht getröstet werden. So eine unglückliche Liebe ist doch zu schön.“

„Wer den Schaden hat.“

„Nehmen Sie sich ein Beispiel an mir. Ich hatte heute abend fest vor, Sie zu bitten, meine Frau zu werden und muß nun auch ganz vergnügt ohne Frau wieder heimgehen. Mache ich nun einen sehr geschlagenen Eindruck oder habe ich Haltung bewahrt?“

„Ganz große Lüge, lieber Freund.“

„Der Mensch muß sich nur einzurichten wissen. Kann man die Frau nicht bekommen, gönnt man sie einem anderen und gibt sich mit der Freundschaft zufrieden.“

Luz ergriff Rose-Marias Hand, drückte sie herzlich und fest, dann trank er ihr zu und sah nach der Uhr.

## Sonne und Mond.

28. Oktober: Sonne: A. 6.50, U. 16.37. Mond: A. 1.18, U. 15.40.  
29. Oktober: Sonne: A. 6.52, U. 16.35. Mond: A. 2.43, U. 15.52.

## Sport.

### Die Möglichkeit des Turnens.

Kriegskinder! Darunter wollen wir nicht bloß diejenigen unserer Kinder verstehen, die während des Krieges geboren sind, sondern auch jene, deren erste Entwicklung und Volksschuljahre noch in den Krieg gefallen sind. Sie füllen jetzt unsere höheren Schulen und Hochschulen. Seit einigen Jahren nun bemerken diese Schulen einen auffallenden Rückgang in den Leistungen ihrer Schüler. Man sucht die Ursache in verschiedenen ablenkenden Umständen, vermochte aber damit die Häufigkeit des Rückganges gerade bei den fleißigen und willigen und jenen Ablenkungen nicht so ausgesetzten Schülern nicht zu erklären. Das drängt, die ausschlaggebende Ursache in anderer Richtung zu suchen. Nichts liegt näher, als an eine jetzt erst deutlicher zutage tretende Nachwirkung der Unterernährung unserer Heranwachsenden während der entscheidenden Wachstumsjahre, also in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren, zu denken.

Sie haben ihren Organismus mit dem denkbar schlechtesten Material aufgebaut. Es ist nur selbstverständlich, daß er, wenn an ihn, besonders an seinen empfindlichsten Teil, das Nervensystem, höhere Anforderungen gestellt werden, nicht das leisten kann, was den früheren unter günstigeren Umständen Aufgewachsenen möglich war.

Hier gewinnt nun das Turnen besonders für die Zeit vom 10. bis zum 20. Lebensjahr eine erhöhte Bedeutung. Bloße Steigerung des Turnunterrichts scheint aber für diese Verbesserung des Organismus nicht der rechte Weg zu sein. Die immer wiederkehrende Forderung einer täglichen Turnstunde bedeutet oft für diese geschwächten Jahrgänge eine Ueberlastung, denn das Turnen, wie es jetzt betrieben wird, ist eine anspruchsvolle Arbeit und hat eine beträchtliche Ermüdung, besonders für geistige Tätigkeiten, oder, physiologisch gesprochen, für die Gehirnaktivität zur Folge. Diese Ermüdungswirkung muß um so größer sein, je weniger leistungsfähig, d. h. je rascher ermüdbar das Nervensystem ist. Andererseits hat aber das Turnen durch die allseitige Inanspruchnahme des ganzen Körpers eine günstige Wirkung auf sämtliche physiologischen Vorgänge, besonders auf Verdauung, Ausscheidung und Appetit. Hierauf beruht die relative Berechtigung der Meinung, das Turnen sei eine Erholung. Diese für die Regeneration wichtige Wirkung kann erreicht werden durch eine tägliche halbe Stunde mäßig anstrengenden Turnens, besonders durch lebhaftes Spielen, natürlich soviel als nur möglich im Freien, mit einer ausgiebigen Pause für Nahrungsaufnahme und Ausruhen. Dann ist der Organismus wieder fähig zu geistiger Arbeit. Wenn es dabei wenigstens dem Durchschnitt schwer werden sollte, die Forderungen der Schule ganz zu erfüllen, dann gilt — ich habe das in meinem Buche nicht verfehlt — der Grundsatz: In Gefahr muß man Gitter über Bord werfen, um die Menschen zu retten. Es muß auf den höheren Schulen nötigenfalls auf einige Jahre der Lehrstoff beschränkt werden. Dagegen wäre es unpädagogisch, unter Verbeibaltung des vollständigen bisherigen Lehrprogrammes lediglich eine nachträgliche Beurteilung zu üben. Das wäre eine Erziehung zur Oberflächlichkeit und zum Schein. Die Schule muß vielmehr jederzeit ernste und ganze Arbeit verlangen. Damit kann sie auch bei beschränktem Stoff ihren Schülern immer doch das Beste ins Leben

„Hallo, gleich zwölf Uhr. Jetzt aber heim, denn morgen müssen Sie wieder früh in der Klinik sein.“

„Und Sie wollen doch mit dem Morgenzug nach Hochhelm zurück, nicht wahr?“

„Muß ich, die Arbeit schreit nach mir.“

„Besser, als wenn Kinder nach Ihnen schreien.“

„Woher nehmen und nicht stehlen?“

„Muß ich Sie darüber aufklären?“

„Ach ja, bitte.“

„Seute nicht, ein andermal, lieber Freund.“

Und in munterer Laune verließ der Nest des ereignisreichen Abends, und sie schieden beide mit dem Gefühl herzlicher Achtung und Freundschaft.

Tag für Tag war Rose-Maria pünktlich um vier Uhr bei Herzog Ernst, und Tag für Tag wartete er mit immer größerer Ungeduld auf sie. Er konnte sich sein Leben ohne diese Stunden gar nicht mehr denken.

Ueber alle möglichen Dinge des Lebens unterhielten sie sich und er freute sich an der Unterhaltung mit dieser feingebildeten, flugen Frau.

Geschick wußte es Rose-Maria einzurichten, daß das Gespräch nicht zu oft auf Glatteis kam, brachte ihn immer wieder mit einer neuen Wendung auf unersängliche Dinge.

Aber sie fühlte sehr wohl, daß er in fieberhafter Unruhe auf sie wartete, daß er die Minuten zählte, die er warten mußte. Ging es ihr doch nicht anders, lebte sie doch in diesen Tagen auch nur für diese eine kurze Stunde des Glückes, da sie dem geliebten Manne so nahe sein konnte.

Es war ungefähr eine Woche vergangen, als sie wieder pünktlich vier Uhr bei ihm ins Zimmer trat. Wie groß war ihr Erstaunen, als sie den Herzog nicht mehr im Bett liegend vorfand, sondern in einem Sessel sitzend.

Er freute sich an ihrem Erstaunen, hatte er ihr doch verheimlicht, daß der Professor ihm gestatten würde, schon jeden Tag einige Stunden außer Bett zu sein.

„Welche freudige Ueberraschung, Hoheit! Geschicht das mit Erlaubnis des Professors?“

„Da Sie mich ja sicherlich beim Professor verpehen würden, täte ich es ohne seine Erlaubnis, habe ich mich schon so lange gebulden müssen.“

Er hatte ihre Hand an seine Lippen gezogen und bat sie nun, Platz zu nehmen an dem wie immer reizend gedeckten Teisch.

Lächelnd sah sie auf die herrlichen kleinen Kuchen und sagte zu ihm:

mitgeben, was eine Schule überhaupt zu geben hat: straffe Schulung des Denkens und Willens.

Deutschland schlug Dänemark mit 5:0 im Hockey-Länderspiel, das in Hamburg stattfand. Eine große Zuschauermenge bekam ein sehr schönes und schnelles Spiel zu sehen, in dem die Dänen große Verbesserungen an ihrem Spielsystem zeigten.

Hellas-Magdeburg deutscher Wasserballmeister. Vor einer großen Zuschauermenge fand in Berlin das Endspiel um die deutsche Wasserball-Meisterschaft zwischen Hellas-Magdeburg und Wasserfreunde-Hannover statt. Die Magdeburger siegten mit 4:2 (4:0).

Der Rugby-Städtekampf Leipzig-Berlin endete mit einem 8:5 (0:5) Siege der Leipziger.

Einen weiteren Leipziger Sieg brachte das Handballspiel der Turner-Mannschaften zwischen Berlin und Leipzig. Die mitteldeutschen Vertreter blieben mit 7:4 (6:1) verdient erfolgreich.

Bombenüberraschungen im Norden. Im Kampf um die norddeutsche Fußball-Meisterschaft verloren Hamburger S. B. gegen die Polizei 1:3, Altona 93 gegen Unitas 2:5 und Viktoria gegen Otzen 0:3.

In Paris verlor die Fußball-Elf von Phönix-Karlsruhe gegen Stade Francais mit 0:4 (0:1).

Im Berliner Fußball fiel am Sonntag die Entscheidung in der Pokalrunde. Hertha B. S. C. schlug Viktoria mit 5:1 (3:0). Von den Meisterschaftsspielen interessierte vor allem die Begegnung Polizei-Nordwest Nordwest. Die erstmalig in der Liga spielenden Polizisten siegten 2:1 und haben nunmehr sämtliche bisher ausgetragenen Spiele gewonnen.

Mitteldeutscher Fußball. Neben dem Gesellschaftsspiel Dresdener S. C. gegen Tennis Borussia-Berlin, das die Reichshauptstädter mit 4:1 gewannen, interessierte die Begegnung Chemnitz B. C. gegen Sturm-Chemnitz. Durch den 3:2-Sieg behält der Chemnitzer B. C. die Führung.

Im westdeutschen Fußball gab es wichtige Vorentscheidungen, so Fortuna-Düsseldorf gegen B. f. R. Venray 1:1, Sülz 07-Borussia-Münster-Gladbach 2:2, Bonner F. B. Dören 03 1:1, S. C. München-Gladbach-Allemannia-Aachen 0:0, F. B. Engers-Andernach 3:3. Preußen-Krefeld wurde überraschend von S. B. Homberg 3:0 geschlagen, während der Duisburger S. B. einen 3:1-Sieg über den S. A. Weidenberg errang.

Die Breslauer Fußball-Meisterschaftsspiele zeitigten auf der ganzen Linie erwartete Ergebnisse. Der S. C. Breslau führt weiterhin.

Das Fußball-Länderspiel Schottland-Wales endete mit einem klaren 4:2-Siege der Schotten, nachdem diese bereits zur Pause mit 2:0 führten.

Am Sobeks Amateureigenenschaft, die man durch gewisse Geschäftsverleihen für zweifelhaft hielt, zu behandeln, trat der Vorstand des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine zusammen, der feststellte, daß Berlins populärster Fußballer von der mit seinem Namen getriebenen Klame keinen finanziellen Vorteil hatte.

Einen Wiener Sieg brachte das vor 2000 Zuschauern in Breslau vor sich gegangene Handball-Städtepiel zwischen den Repräsentativ-Mannschaften Wiens und Breslaus, in dem die Oesterreicher mit 6:5 (4:3) erfolgreich blieben.

Mit 2:2 unentschieden endete der erste Tag des italienisch-spanischen Tennis-Länderspiels in Barcelona. Es siegten für Spanien Juanico und Sindreu und für Italien Bonzi sowie Stefani.

Die deutsche Meisterschaft im Sechser-Radball gewann bei der Austragung im Frankfurter Stadion Wanderlust-

Frankfurt, die im Entscheidungsspiel gegen die Erfurter Turnerschaft mit 3:1 (2:0) siegreich blieb.

Charlier-Belgien siegte überlegen in den zwei Läufen des 100-km-Einzelrennens der Stuttgarter Stadthalle. Im Gesamtergebnis trennten ihn drei Runden von dem zweiten, dem Franzosen Mouton und dem Berliner Kroschel. Für die 100 km gebrauchte er 2:26:24.

Die Rundfahrt durch die Lombardei, das letzte italienische Straßenradrennen dieser Saison über 237 km, gewann überraschend Fossati in 8:13:10 im Endspurt gegen Bianchi, Zanaga, Dipacco, Geurra und Gelmo.

Um die englische Halbschwergewichts-Meisterschaft werden demnächst Frank Moody und Harry Croxley kämpfen.

Der Schlußtag des Dortmunder Reit- und Fahrturniers brachte eine ausverkaufte Westfalenhalle. In der Hauptprüfung, der Großen Dressurprüfung für Reitsperde der Klasse F um den Preis der Provinz Westfalen, siegte O. Börke mit Dr. v. Philipps Albrecht vor Major Bürkner mit Caracalla und Rittim. Gerhard mit Gimpel.

Vogoljubow gewann die 18. Partie des Schach-Weltmeisterschaftskampfes nach dem 51. Zuge, wo Aljechin das Spiel aufgab. Der Stand ist: Aljechin 10½, Vogoljubow 7½.

Der Kampf um die Schwertmeisterschaft. Vogoljubow und Dr. Aljechin haben am Sonntag im Haag den Weltstreit um die Schwertmeisterschaft fortgesetzt. Nach 40 Zügen wurde die Partie unterbrochen, um am Montagabend fortgesetzt zu werden.

### Börse und Handel

#### Ämtliche tägliche Notierungen vom 26. Oktober.

Dresden. Die Börse verkehrte in recht freundlicher Haltung. Die Tendenz wurde entscheidend beeinflusst von Dedungsstößen der Spekulation, die in verschiedenen Werten zu mehrprozentigen Aufbesserungen führten. So gewannen Ver. Strohhof 4, Erste Kulmbacher 4,50, Keramag 4,50, Ver. Photo-Alten 4, Polypbon 3,50, Europahof 3, Triptis 2,50, Kunstausfall Groß 2,4, Hanfabraueri Lübeck 2,25, Straufe u. Baumann 2,50, Hotel Bellevue gegenüber ihrer letzten Notiz vom 19. Oktober, ferner Dortmund Ritterbräu, Niebeck, Radeberger Exportbier und Gorkau je 2 Prozent. Dagegen verloren Schubert u. Salzer 3, Dresdener Albumin-Genußschiebe 4, Dresdener Strichmaschinen gegenüber ihrer letzten Notiz vom 19. Oktober 3,50, Kredit- und Depositenbank 2,25, Reichsbank, Mimosa und Ver. Photo-Genußschiebe je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen hielten sich unter 2 Prozent. Von Rentenwerten gewannen 7prozentige Sächsische Anleihe von 1927 0,3, während 6prozentige Landes- und Pfandbriefe Serie VIII je 1 und 6prozentige Sächsische Anleihe 0,25 Prozent verloren.

Leipzig. Bei kleinem Geschäft erreichten die Kursveränderungen 1 bis 2 Prozent nach beiden Seiten hin. Nur Friedrichgrube Meuselwitz konnten 8 Prozent gewinnen. Polypbon und Danabank ebenfalls etwas fester. Dagegen gaben Schubert u. Salzer 2 und Mansfeld 1 Prozent nach. Anleihen verkehrten ruhig und ohne nennenswertes Geschäft. Auch der inoffizielle Verkehr wies bei geringen Umsätzen nur vereinzelte Kursveränderungen auf. Bachmann u. Ladewig minus 3, Gerarier Jute (junge) minus 3 Prozent.

Chemnitz. Die Börse zeigte eine freundliche Haltung. Das Geschäft war ziemlich ruhig. Maschinenaktien hatten Aufbesserungen bis zu 2,50 Prozent zu verzeichnen, denen nur wenige Kursrückgänge gegenüberstanden. Von Textilaktien verloren Bachmann u. Ladewig 9 Prozent, wogegen stöcke vergeblich höher gesucht wurden. Bankaktien wurden zu alten Kursen notiert. Radeberger B. und Triptis fester, Mimosa etwas niedriger. Freiverkehr ruhig.

#### Berliner Börse vom Sonnabend.

Die Börse eröffnete recht freundlich, doch konnten die Tagesgewinne im Verlaufe nicht voll behauptet werden. Eine Aus-

nahme machten die Montanaktien. Hier war die Tendenz recht fest, was schließlich der Allgemein Stimmung zugute kam, und zwar im Zusammenhang mit Depeschen, die besagen, daß zwischen den englischen Bergarbeitern und der Regierung starke Spannungen bestehen. Die verhältnismäßig befriedigende Verfassung der New-Yorker Börse kam ebenfalls der Tendenz zugute.

Am Geldmarkt war Tagesgeld wieder stärker gesucht und heute etwas teurer, 6-8 Prozent. Am Privatdiskontmarkt lag einiges Angebot vor. Am Devisenmarkt konnte sich der Dollar etwas erholen.

#### Effektenmarkt.

Heimische Renten waren etwas höher. Schiffahrtswerte waren gut behauptet. Bankwerte waren vernachlässigt, Braubank jedoch 3 Prozent höher. Montanaktien lagen im Zusammenhang mit den eingangs erwähnten Erwartungen eines Kohlenbergarbeiterstreiks recht fest. Bevorzugt waren naturgemäß die reinen Kohlenzettel, Harpener stiegen in diesem Zusammenhang um 3 Prozent, Rheinische Braunkohlen nicht weniger als 7,50 Prozent und Essener Steinkohlen um 5 Prozent fester. Raktien waren uneinheitlich. Der Farbermarkt lag bei schleppendem Geschäft etwa 1 Prozent höher. Elektroaktien schwankten fester. Sehr fest lagen Kunstseideaktien unter Hinweis auf die Einigung mit der F. C. Farbenindustrie. Bemberg 7 Prozent und Vereinigte Glasstoff 12 Prozent höher.

#### Berliner Produktenbörse: Leicht befestigt.

Die überseeischen Depeschen schildern die Getreidemarktlage nicht einheitlich. Hier überwiegt bei schwachem Angebot und etwas vermehrter Nachfrage befestigende Tendenz. Preisgewinne von etwa einer Mark waren für Brottgetreide und Hafer zu beobachten. Die Nachfrage nach Roggenmehl hat sich etwas belebt.

#### Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station

Table with 4 columns: Quantity (1000 kg, 100 kg, etc.), Date (26.10.29, 25.10.29), and Price. Rows include Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Weizenmelasse, Raps (1000 kg), Leinsaat (do.), Erbsen, Viktoria, Rl. Speiseerbsen, Futtererbsen, Peluchsen, Ackerbohnen, Wicken, Lupinen, blau, gelb, Geradella, neue, Rapsstüben, Leintuch, Treidenstängel, Soja-Extrakt, Schrot, Kartoffelflocken.

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildgeflügel per ½ Kilogramm, Rehbock la 1,45-1,54, do. Ha 1,10 bis 1,25, Rotwild, schwer 0,85-0,89, do. leicht 0,70-0,75, do. Kälber 0,80-0,87, Damwild, männl., schwer, 0,80-0,85, da. mittel 0,70-0,80, do. Kühe 1,20-1,30, Wildschweine, la 0,80 bis 0,75, Wildenten, la Stück 2,00-2,20, Kridenten, la 0,75-1,00, Fasanen, Hähne, junge, la 3,75-4,35, do. alte 3,00-3,50, do. Hennen, la 2,50-2,60, Schneepfen 3,75-4,00, Kaninchen, wilde, große 2,40-2,55. Geflügel: Gelflügel per ½ Kilogramm, Hühner, hiesige, Suppen, la 1,05-1,15, do. Ha 0,80 bis 1,05, do. junge, hiesige, la 1,20-1,30, do. Ha 1,00-1,10, Poulets, ungar., la 1,30-1,40, Hähne, alte 0,80-0,95, Tauben, hiesige, junge, la, Stück 1,00-1,10, do. Ha 0,65-0,75, Gänse, la, ½ Kilogramm 1,10-1,15, do. Ha 0,90-1,05, do. ungar. Glop., la 1,10-1,15, Enten, la 1,30-1,35, do. Ha 1,00-1,10, do. Homburger, junge, la 1,40. Die Preise sind die ämtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spefen und Provision. (Dyne Gewähr.)



Ein heilerer Roman von Friede Bickner Hohheit? Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

„Ich werde sehr bald dich und rund werden, wenn ich weiter jeden Tag zwei Teemahlzeiten halte. Hier verlor ich die gräßlichsten Verführer, und nachher, bei Frau Görner, muß ich doch auch wieder mithalten.“

„wieso Hohheit? sagen. Gar nichts sollen Sie sagen, sondern mir das Leben etwas leichter machen. Glauben Sie, es ist für einen Mann angenehm, daß er dann wie ein Baby im Stuhl sitzt, wenn er um eine Frau wirbt, und sich nicht rühren kann?“

ich nicht geglaubt hätte, je wieder eine Frau lieben zu können. Ich werde um dich — biete dir meine Hand, mein Leben. Werde meine Frau und verlaß mich nie wieder im Leben.“

(Fortsetzung folgt.)